

Saale-Beitung.

Funfundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen

werden die 6 gepaltene Kolonelle oder deren Raum mit 30 Pfg. ...

Ercheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Druck-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Braunschweigstr. 17; Telephon-Nr. 24.

Bezugspreis

Im Halle vierteljährlich bei postmässiger Anstellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., einschließlich Zustellungsgebühr.

Bestellungen werden von allen Bezugsstellen angenommen. Am nächsten Zeitungsberechtigten unter 'Saale-Beitung' eingetragen.

Preisänderung der Redaktion Nr. 1140; der Anzeigen-Redaktion Nr. 170; der Abonnementkassens Nr. 1133.

Nr. 377.

Halle a. S., Sonntag, den 13. August.

1911.

Das Hinterland von Tripolis.

Das Hinterland von Tripolis ist eine sehr dünn mit Oasen besetzt, äußerst wertlose Wüste. Trotzdem spielt es in der internationalen Diplomatie eine nicht uninteressante Rolle, als Gelegenheits- für kleine türkisch-französischen Grenzstreitigkeiten, bald als Gelegenheit für französisch-italienischen Presspolemiken.

In der letzten Zeit hat man von der italienischen Presse viel von Tripolis anhören müssen. Die Italiener liegen besessentlich in Tripolis dauernd mit den türkischen Behörden im Streit und die Beziehungen zwischen dem italienischen Generalatolun und dem Kafi waren so unhaltbar geworden, daß Italien seinen Generalatolun durch einen anderen ersetzt hat in der Hoffnung, die Türkei werde mit dem Kafi ein gleiches tun, was sie indes bisher nicht getan hat.

Im Zusammenhang mit der Marokkofrage hat dann die italienische Presse die Tripolisdebatte in einer andern Variation wieder aufgenommen. Frankreich hat bekanntlich gegen das italienische Desinteressement in Marokko den Italienern einen Wechsel auf Tripolis gegeben.

Dieser Wechsel war immer von zweifelhaftem Werte, ist aber jetzt durch die türkische Revolution und die Erstarkung eines türkischen Nationalismus völlig wertlos geworden. Das haben die Italiener begriffen und es deshalb an bitteren Worten gegen Frankreich und die italienischen Staatsmänner, die das Marokko-Tripolis-Abkommen geschlossen hatten, nicht fehlen lassen.

Während die Italiener sich jedoch auf Presspolemiken beschränken mußten, sind die Türken, wie es scheint, recht ruhig gewesen. Sie sind schlichtlich die einzigen, die auf das Hinterland von Tripolis ein vernünftiges Recht haben und brauchen natürlich die Verteilungen, die Frankreich und England über Gebiete vornehmen, die keiner der beiden Mächte gehören, nicht zu respektieren. Der Kafi hat nun, wie es scheint, seine südlichen Posten langsam und in aller Stille weiter vorgezogen, auch scheint er es auf das n und für sich wertlose Tibesti abgeben zu haben.

Nach den neuesten Nachrichten scheinen die Türken hier sogar so ruhig gewesen zu sein, daß die Franzosen in die Defensive gedrängt sind. Wie dem „Temps“ nämlich berichtet wird, sollen türkische Truppen in Galata in Bortu befestigt haben. Bortu wird von den Franzosen als zu ihrer Einflusszone gehörig betrachtet und in Galata bider das nächstliche Bollwerk der französischen Militärregion am Tschad. Das Vordringen der türkischen Truppen von Tripolitani an hat bereits mehrfach zu Konflikten mit den Franzosen geführt.

Ein heißes Blatt brachte heute nachmittag die Meldung, daß die Türken in Galata in Bortu befestigt hätten. Der Kolonialminister hatte bis fünf Uhr noch keine Bestätigung dieser Nachricht, doch ist die Richtigkeit dieser Meldung wahrscheinlich. Denn schon vor zwei Monaten berichtete Oberst Lergaon in einem Telegramm von einem Vordringen der osmanischen Truppen nach dem Süden von Tripolis.

Danach scheint also die Sache schon recht weit gediehen zu sein. Die Entwicklung wird langsam sein, verpöcht aber recht interessant zu werden, da die Türkei nicht mehr wie früher zurückzweichen gewohnt ist.

Frankreich und die Türkei in Innerafrika. Nach einer Meldung der „Agence Havas“ hat jetzt der Kolonialminister die Befähigung von der Ankunft türkischer Truppen in Galata erfahren. Mit ihr habe sich die feindselige Haltung der Bevölkerung gegen Frankreich noch verschärft. Die Anwesenheit der Türken könne die Gegend in einen Verd gefährlicher Agitation verwandeln, da sie die Reime

einer islamitischen Bewegung in die besetzte Gegend verpflanze. Diese Bewegungen seien es, die zu Vorkstellungen bei der Florie Anlag gegeben hätten. Es sei auf die Notwendigkeit hingewiesen worden, den prozessorischen status quo in Tibesti und Bortu zu respektieren, bis die im Herbst in Tripolis zusammen tretende Kommission eine Abgrenzung von Tripolis und der französischen Sahara vorgenommen habe.

Die Türkei sei benachrichtigt worden, daß die französischen Kommissare sich weigern würden, die Maßregeln der türkischen Behörden zur Ausbreitung der türkischen Herrschaft über Tibesti und Bortu als Rechtstitel zugunsten der Türkei anzuerkennen.

Togo und die Marokkofrage.

Die Gerüchte, daß unsere deutsche Kolonie Togo in den Besitz Frankreichs übergehen soll, wollen nicht nur nicht verstummen, sondern treten jetzt in Paris mit größerer Bestimmtheit als bisher auf. Ein Pariser Privatteleogramm des „Tag“ meldet folgendes:

Ein soeben aus Französisch-Belair zurückgekehrter Beamter einer französischen Privatgesellschaft, der sich für die absolute Richtigkeit seiner Angaben verbürgt, teilt mir mit, man habe in Dahome schon am 25. Juni, also noch ehe der „Panther“ nach Agadir entlauft wurde, mit aller Bestimmtheit gemerkt, daß zwischen Deutschland und Frankreich über die Abgrenzung Togos zum Austausch gegen andere französische Kolonialgebiete verhandelt werden würde.

Mein Gewährsmann befindet sich in hochangesehener Stellung. In seiner Glaubwürdigkeit ist nicht einen Augenblick zu zweifeln.

Die Gesundheitsverhältnisse Togos sind im allgemeinen für den Europäer nicht günstig. Die Malaria, Beriberi, auch in einigen Teilen die Schlafkrankheit sind dort zu Hause. Die Temperatur ist recht hoch.

Was nun die wirtschaftliche Entwicklung des Schutzgebiets betrifft, so sei vorausgeschickt, daß für Togo schon seit Jahren kein Reichszuschuß erforderlich ist. Die Einnahmen beruhen zum Teil auf den Zolleinnahmen und der Besteuerung der Eingeborenen durch Geldleistungen anstatt der Arbeitssteuer, und zwar ist als Mindestbetrag der Betrag von 6 Mill. jährlich angenommen. Um die Produktion zu heben, hat die Regierung große Aufwendungen für den Pflanzbau, Mais- und Baumwollbau gemacht. Bei dem letzteren ist überausgehende der Ertrag im letzten Jahre wesentlich zurückgegangen. Das Reichsbudgetamt hat daher einen Beamten nach Togo entsandt, der die Gründe dieser Erstarkung feststellen soll, und es besteht Hoffnung auf eine Wendung zum Besseren. Togo ist aber in der nächsten Zukunft, daß seine Bodenkultur nicht auf einen einzigen Ertragszweig beschränkt, sondern daß bei der Vervielfältigung der produzierten Rohstoffe das Mittel einer Mischernte (Erlöse auf anderem Gebiet wieder wettgemacht werden kann. Regelmäßige Jahre, in denen die Maisernte vernichtet wird, fördern z. B. den Ertrag der Dalmose. Sie ergab 1909 eine Ausfuhr an Kerne und Del im Werte von mehr als 2½ Millionen. Daneben werden Kakao, Maniok und Jams, auch Bananen angebaut. So beruht die Ausfuhr der Kolonie nur auf landwirtschaftlichen Erzeugnissen.

Unsere Kriegsschiffe an der marokkanischen Küste.

Von marinesachmännlicher Seite wird dem „B. T.“ geschrieben: Mit den abwesenden von Agadir anfernden Kriegsschiffen „Berlin“ und „Eber“ findet dauernd ein lebhafter Nachrichtenaustausch von und nach der Heimat statt. Seit dem ersten Eintreffen des Kreuzers „Berlin“ vor Agadir am 6. Juli hat das Schiff bereits fünfmal den Seeweg zwischen Agadir und Teneriffa zurückgelegt, um die Nachrichtenvermittlung aufrecht zu erhalten, und ebenso oft hat das Kanonenboot „Eber“, das zum erstenmal am 15. Juli vor Agadir eintraf, dieselbe Strecke durchfahren. Die Schiffsbefehle haben sich bei der Aufrechterhaltung der direkten Nachrichtenübermittlung über Teneriffa in diesen Wochen einen ebenso anstrengenden wie verantwortungsvollen Dienst zu leisten, dessen Ende bei dem Stand der diplomatischen Verhandlungen zwischen Berlin und Paris heute noch nicht abzusehen ist. Das Kanonenboot „Eber“ soll zunächst zum Herbst einen neuen Kommandanten an Bord nehmen; für dieselben Posten ist Korvettenkapitän v. Hippel bestimmt worden, der sich zurzeit noch als Navigationsoffizier an Bord des Kreuzers „Kaiser Wilhelm II.“ in der Heimat befindet. Der gegenwärtige Kommandant des Kanonenbootes, Korvettenkapitän Uslig, wird heimkehren, um als Dezernent zum Reichsmarineamt überzutreten. Das aus Agadir heimgekehrte Kanonenboot „Panther“ wird über Wilhelmshaven nach Danzig weitergehen, dort im Dienst mit veringerrter Besatzung bleiben, seine erforderliche Reparatur ausführen und dann mit einer neuen Besatzung und neuen Offizieren wieder die Heimat verlassen, da das Schiff für den weiteren Auslandsdienst unentbehrlich ist.

Die Juden von Agadir.

Von einer sedergewandten Persönlichkeit, die auf dem heimbeerderten deutschen Kanonenboot „Panther“ Dienst tut, erhält der „Berl. L.-A.“ ein sehr anregendes Stimmungsbild über Agadir, in dem es u. a. heißt: Aber nun hinein in die verschlossene, lockende Stadt, hinter deren Mauern geheimnisvolles Leben und Treiben vermutet wird! Alle, ohne verlassene Bilder aus Taufendenernde Nacht, tauchten vor unsern Augen wieder auf und erwartungsvoll hing auf das Fest. Durch ein mächtiges, dunkles Tor, durch eine starke Holz-Verdrehbar traten wir ein. Der Wächter mit seiner Krabbelrinne

begrußte uns ruhig und gelassen, seiner Würde entsprechend. Da, ein klein wenig erkaunt waren wir doch! Die Menschen wohnen da oben dicht wie die Serrige zusammen. Kleine, unheimbare Steinbütten hat man aneinander gereiht, an denen noch nicht viel gefickt und ausgetrocknet wird. Den Verkehr vermitteln schmale Gassen, auf denen der Regen ein letzter Gast sein muß. Und auch in den Häusern selbst scheint man, trotzdem es doch Afrika ist, mehr auf gute Wärme als auf gute Luft und Sauberkeit zu achten. Hier scheint Schmalhans Küchenmeister zu sein. Viehdübel sind die Leute, und sie fühlten sich durch untern Besuch höchlich erfreut und geehrt. Aus allen Türen und Fenstern heraus, von den Dächern der Häuser herab gaudien sie neugierig uns nach. Und wie immer, wollten wir mal einen „hübischen Frauensitt“ erhaschen: „Schluß, wird die Sache zugemacht“, will sagen, wurden die schönen Augen verhehlt.

Wie in allen arabischen Städten, ist auch hier den Juden ein besonderes Viertel zugewiesen, und, nach meiner Ansicht, ist es dort, wenn auch nicht viel, doch etwas sauberer aus. Wie die Juden einen besonderen Stadteil haben, so haben sie auch eine andere Tracht. Weist man ihre Kasians schwarz oder dunkelblau, und auf dem Kopfe tragen sie eine Art schwarzer Kappe, während die Araber meist hell gefärbt sind. Die jüdischen Frauen schmücken sich mit hellen, oft grellbunten Gewändern, und ihr Haar ist zu einem zierlichen Knoten gebunden. Sie verhehlt auch nicht ihr Gesicht, sondern zeigen offen und ehrlich, das sie oft recht hübsche, feine Gesichtszüge haben, mit einem ganz eigenen Ausdruck darin. Es scheinen dort oben fast noch patriarchalische Sitten zu herrschen. Kinder und auch junge Männer hielten großen Ehren und die Hand, eine Fußgänger, die uns übrigens auch gut gefiel. Man konnte dort wirklich Engen studieren. Ich habe alte Juden gesehen, bei deren Anblick ich wirklich dachte, ich sei Tausende zurückvertrieben in das gelote Land. So rein hat ich der Menschlichkeit erhalten. Ehrwürdige Greise mit langen, silbernen Bärten und dunklen, lebhaften Augen, der schau geschminkten Nase und den ihmalen Händen. Es gibt sonst nicht viel in Agadir zu sehen. Ein „Haus“ sieht wie das andere aus. Eins ist mir noch besonders aufgefallen: die hölzernen Türen tragen oft ganz eigenartige Schnitzereien, wie wir sie bei uns noch häufig an mittelalterlichen Möbeln sehen; sonst aber bildet der Baustil nur einen schwachen Abglanz maurischer Architektur.

Agadir ist hauptsächlich ein Durchgangspfad für die Karawanen, die vom Süden Marokkos ihren Weg nach Norden, nach Mogador, ziehen. Eine Unmenge Kamelekarawanen kann nun täglich kommen und gehen. Schwermäßig und unendlich langsam ziehen sie dahin, die Tiere schwer beladen, ein Bild der Ruhe und — Stumpfheit.

Das Kanonenboot „Panther“ ist von Marokko kommend Sonnabend mittag in Wilhelmshaven eingetroffen. Zum Empfang war eine große Menschenmenge im Hafen erschienen.

Deutsches Reich.

Die 2000 Mark-Spende für den Bund der Landwirte.

(Meldung aus jeres Berlin) (Mitarbeiters). Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die kürzlich auf Veranlassung des landwirtschaftlichen Kreistages Glagau erfolgte Ueberweisung von 2000 M. an den Wahlfonds des Bundes der Landwirte ist in verschiedenen Tagessetzungen zum Gegenstand lebhafter Angriffe gemacht worden. Wie wir hören, hat die Aufsichtsbörde der Schlesischen Landwirte gleich nach dem Bekanntwerden der Ueberweisung zu deren näherer Klärung Ermittlungen veranlaßt, die zurzeit noch nicht abgeschlossen sind. Schon jetzt mag hervorgehoben werden, daß die in den Zeitungsmeldungen gleichseitig erwähnte Zuwendung der Glagau-Sagener Fürstentumslandwirtschaft an den Bund der Landwirte, die durch den Erlaß des Landwirtschaftsministers vom 20. Februar 1894 beanbunden wurde, nicht aus dem gegenwärtig in Frage kommenden Glagauer Fonds, sondern aus dem Extraordinarium der Fürstentumslandwirtschaft bestritten worden ist. Die nach der Begründung des jetzigen Antrages an den landwirtschaftlichen Kreistag Glagau gleichfalls im Jahre 1893 erfolgte Zahlung von 2000 M. an den Bund der Landwirte aus dem Glagauer Fonds scheint damals überhaupt nicht zur Kenntnis der Aufsichtsbörde gekommen zu sein. Da an der neuesten Zuwendung geübte Kritik beruht deshalb, inwieweit sie sich auf die Stellungnahme des Landwirtschaftsministers im Jahre 1894 stützt, auf einer unrichtigen Voraussetzung.

Das Gefrierfleisch in der mobilen Heeresverpflegung.

Aus militärischen Kreisen wird uns geschrieben: Als sehr beachtenswertes Verpflegungsmittel im Kriege hielt seit einiger Zeit das Gefrierfleisch zur Verfügung. Sein Vorzug liegt vor allem darin, daß es die Heeresverwaltung nahezu unabhängig macht von den nach 1870/71 benötigten Antriebsanlagen, die damals durch Viehfleisierungen sehr große Gewinne gemacht haben. Das Gefrierfleisch wird jetzt in der Heimat an einem möglichst günstig zum Kriegsschauplatz gelegenen Orte,

angelaufen und in dem nächstliegenden, mit einer Gefrieranlage versehenen Schlachthaus weiter behandelt. Von dort aus geht das Fleisch mittels Eisenbahn oder auf dem Wasserwege zur Armee. Da hierbei nur die wirklich nutzbaren Teile zu befördern sind, ergibt sich im Vergleich zum Transport lebenden Viehes eine sehr bedeutende Verringerung der zu befördernden Mengen bei gleichzeitiger großer Ersparnis an Raum und Geld. Verläufe auf dem Transport, die Mitführung von Pflegepersonal und Futtermitteln in Begleit, das Gefrierfleisch ist bei sachgemäßer Verpackung längere Zeit dem Verderben nicht ausgesetzt. Es ist rasch zubereitet und — bei Verwendung heimischen Viehes — in Geschmack und Nährwert nahezu gleich dem frischen Fleische. Letzteres dürfte in hiesiger Gegend nur als Zusatzmittel — z. B. bei Anhäufung von Truppenmännen unmittelbar vor und nach großen Entsendungen — mit dem Gefrierfleisch seiner Bedeutung gewinnen.

Das Deutsche Reich besitzt jetzt schon eine beträchtliche Anzahl von Schlachthäusern mit Kühl- und Gefrieranlagen. Ihre günstige örtliche Verteilung und feste Verrechnung gewähren uns in Bezug auf die Lösung des Verpflegungsproblems einen nicht zu unterschätzenden Vorsprung vor unseren Nachbarn.

### Sozialdemokratische Budgetverweigerung.

Der Magdeburger Parteitag beschloß der Sozialdemokratie vom Herbst vorigen Jahres wirft:

Stuttgart, 12. August. Die Zweite Kammer hat das Hauptfinanzgesetz und das Gesetz für 1911/12 mit 62 gegen 14 sozialdemokratische Stimmen angenommen.

In der sozialdemokratischen Partei wird große Genugtuung herrschen über die Abweisung der württembergischen Parteigenossen gegen das Budget. Denn auch für die Sozialdemokratie gilt das Wort, daß größere Freude empfunden wird über einen Sünder, der Buße tut, als über viele Gerechte vom Schlage der Luxemburg, Stadthagen, Jubel, die der Buße nicht bedürfen. Der Streit über die Budgetverweigerung aber ist damit doch noch keineswegs für die Partei erledigt. Er wird wieder aufkommen, wenn nicht über Abstimmungen im Parlament, dann über Entschlüsse in Stadtverordnetenversammlungen. Schon in Magdeburg hat Wba. Franz auf solche Konflikte hingewiesen. Er sagte: Reichlich erfährt sich von einem Charakteristischem Fall aus der nächsten Woche von Berlin. In Werder erwieh sich die Notwendigkeit, für ein Drogen des Klassenkampfes, den Volksdienster, eine neue Hölle anzufassen, wofür 6 M. geordert wurden. Und die brauen Genossen, die in diesem Rathaus tätig sind, haben die 6 M., natürlich mit schmerzlichen Herzen, bewilligt, und der Volksdienster hat die neue Hölle bekommen. Und nun das prinzipielle Nachspiel: Im Wahlverein lagten die Genossen, ihr habt gegen die Nürnberg Resolution verstoßen.

Nach solchen Vororkommnissen werden die Sozialdemokraten im Stuttgarter Parlament das Bedürfnis haben, öffentlich ihre Budgetverweigerung zu begründen, entweder zu rechtfertigen oder zu entschuldigen.

### Die Fischgrazier.

L. C. Von den Bestrebungen der Fischgrazier wollen die Fischer nichts wissen. Sie lehnen den ihnen zum Zweck des Stimmenganges auf dem Präzidentellerer dargebotenen Fischzoll fast lächelnd ab. So fand kürzlich eine Versammlung der Fischer der Frischen Regierung statt, in der die beherrschenden Rinder der Fischer an die Regierung überdrückt und schließlich die Zollfrage besprochen wurde. Es wurde hiernach einstimmig folgende Petition an den Reichstag angenommen:

„Eine größere Anzahl Berufsfischer der Frischen Regierung muß gegen die Einführung eines Schutzzolles auf frische Fische, der in einer Petition von dem Fischerei-Verein für Vorpommern und Rügen (bekanntlich einer konfessionär-agrarischen Gründung, D. W.) gewünscht worden ist, nachdrücklich protestieren. Durch die Einführung eines Schutzzolles auf frische Fische würde der Berufsfischer ein beträchtliches Einkommen durch die Einführung eines Fischzolls nicht nur aus, sondern namentlich den breiten, ärmeren Volksschichten auf dem Festlande ein billiges und gesundes Nahrungsmittel verneuert werden. Außerdem würde die im Baden und Wälden befindliche deutsche Fischindustrie ihre Betriebe teilweise schließen oder einschränken müssen, wodurch Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen frolos werden würden. Es bitten die Berufsfischer der Frischen Regierung aus den angeführten Gründen ganz ergeben, von der Einführung eines Schutzzolles für frische Fische abzusehen.“

Der Agrarier Viebesinn will die Fischer immerhin also vergeblich gemein zu sein. Die Leute sind zu erfahren und zu verständig, um sich von dem Schlagwort Zoll einfangen zu lassen.

### Parteinachrichten.

Antikonservativistische Partei. Unter der Überschrift „Schwäbische M in k e r b a n k e t“ veröffentlicht die „Leipz. Volkszeitung“ folgendes, die Genossen Lindemann, Hilberbrand und Konjonten verstoßendes Gedicht:

Sanftets sind meist Festintitäten,  
Wo man für 688r Zwecke tauft,  
Wo man teils Speien und teils Neben  
Im Wagen und im Hirn verlaus.

Sehr förderlich sind solche Schmäuze  
Für die Regierungspolizei.  
Der Galt kriecht stolz ins Pradgebäude  
Und lodert etwas das Genid.

Stülpt sich aufs Haupt die Seidenröhre,  
Nicht selbstbewußt an sich empör,  
Und eingedert der hohen Ehre,  
Führt er dann bei Ministeris vor.

Die widerstrebendsten Antressen  
Fürnßigt zu der Minister, Hlau,  
Durch eine Einladung zum Essen,  
Und freudig folgen Schmerz und Hlau.

Fern bleiben bislang nur die Roten,  
Die haben da nicht mitgemacht,  
Und die hiesige Sorte Baumgethoden  
In ihren Kreisen stets behakt.

Das ist sehr anders (siehe Schmäben),  
Dort schmeißt mit all den hohen Herrn  
Der Suppe, Fisch, Kompott und Braten  
Der Bürgermeister-Waldteger.

Es schweigt hier der Parteien Hader  
Und jeder Gegenpart verstimmt  
Beim Hock auf den Herrn Landesvater;  
Man hebt die Götter hochgehimmt.

Der feine Wein, das gute Essen  
Laut ist die höchste Natur,  
Läßt all den Sport und Hohn veressen,  
Den man in jüngerer Zeit erfährt.

Durch Tafelreden, Wein und Scherzen  
Erreicht man keine Weide auch,  
Der Weg zum Volkstribunenherzen  
Der führt hier durch den Speisefischlauch.

### Hot- und Personalausdrachten.

#### Zum Automobilfall des Prinzen Heinrich.

Prinz Heinrich von Preußen muß sich wegen eines kleinen Hinterzuges am rechten Arie noch einige Schonung auferlegen. Der Prinz befindet sich im übrigen durchaus wohl.

#### Ein Wechsel im Reichshofamt

wird infolge einer längeren Erkrankung des erst vor Jahresfrist zum Unterstaatssekretär ernannten früheren Bürgermeisters von Metz, Dr. Böhm, voraussichtlich schon in nächster Zeit eintreten. Die „Straßb. Post“ läßt sich aus Berlin melden:

Der Unterstaatssekretär Dr. Böhm im Reichshofamt befindet sich zurzeit auf Urlaub, wird aber auf seinen Kosten nicht mehr zurückkehren. Er mußte sich im Winter einer schweren Darmoperation unterziehen und monatelang den Dienstgeschäften fern bleiben, die er erst im Oftern herum wieder aufnehmen konnte. Das Leiden ist durch die Operation und die nachfolgende Kur nicht geboben worden, sondern hat sich verschlimmert, so daß die Ärzte in absehbarer Zeit das Schlimmste befürchten.

Der preussische Handelsminister Emden ist in Kopenhagen auf der Küstreise aus Norwegen eingetroffen. Sein Auentheil, soll nach dem „Hannov. Cour.“ in erster Linie der Forderung über die dänische Vorterritorienabgabe in ihrer Wirkung auf die deutschen Verhältnisse gelten.

### Gedächtnisfeier für Eduard VII.

Aus Homburg v. d. S., 12. August, wird uns telegraphiert:

Der Kaiser traf mit Automobil, von Cronberg kommend, kurz vor 10 Uhr vor der hiesigen englischen Kirche ein. Mit ihm kam Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und die Kronprinzessin von Griechenland.

Der Kaiser wurde empfangen von der englischen Geistlichkeit mit dem Bischof Burz an der Spitze, dem Regierungspräsidenten v. Meißner und dem Oberbürgermeister von Homburg Lütke und sodann in die Kirche geleitet. Hier hatten sich versammelt; Magistat und Stadtverordnete der Stadt Homburg und zahlreiche Ehrengäste, darunter die zahlreichen hier weilenden Engländer. Unter anderem waren anwesend: Prinz Albert zu Schleswig-Holstein und der frühere englische Botschafter in Berlin, Sir Franz Lascelles, Colonel Sir Arthur Dawson, Landrat Dr. Ritter v. Warg und Stadtdirektor Graf Zeppelin.

Die Feier der Entfaltung einer Gedenktafel zur Erinnerung an den verstorbenen König Eduard VII. von England, welche in der Kirche als eine Stiftung von Bürgern der Stadt Homburg und den englischen Gästen angebracht worden ist, begann Sonntag mit Gebet. Namens des Komitees erbat Oberbürgermeister Lütke vom Kaiser die Erlaubnis zur Entfaltung der Tafel. Hierauf folgte eine Anrede des Bischofs Burz, Gelang und Segen schloßen die Feier.

Die Gedenktafel besteht aus hellgrauem Marmor und zeigt im Bronzerelief den Kopf des Königs Eduard und eine vergoldete Inschrift; sie ist von dem Bildhauer Prof. Gertl geformt. Der Kaiser unterließ sich vor dem Gottesdienste nach einiger Zeit mit dem Bischof Burz und Sir Franz Lascelles und jagab sich dann mit den anderen Fürstlichkeiten nach dem hiesigen Schloß.

### Ausland.

#### Der Londoner Riesenstreik beendet.

London, 12. Aug. Der Londoner Riesenstreik ist beendet. Nachdem es bereits tagsüber zu einer Einigung der Fuhrleute und Dordarbeiter mit ihren Arbeitgeber gekommen war, haben gestern früh abends die auf Veranlassung des Handelsamtes geführten Verhandlungen zu einer Einigung zwischen den Ausländern (Leichtfuhrern) und den Transportgesellschaften geführt.

Die Beilegung des Streiks durch die Erfüllung der Arbeiterforderungen ist den Londonern völlig unerwartet gekommen. Noch tagsüber trafen die Importgeschäfte Maßnahmen zum Schutz ihrer Lagerhäuser. Ein großes Tee- und Kaffee-Importhaus hatte seine großen Vorräte für die Zeit vom 12. August bis 12. September für 3 Millionen Mark gegen Vernichtung durch die Ausländer bei Streitausbreitung versichert. Die Prämie betrug 140 000 M. Die Versicherungsgesellschaft hat ein glänzendes Geschäft gemacht, denn die bereits gezahlte Prämie ist für sie angedrückt der erfolgten Einstellung des Streiks gefandenes Geld. Die Straßen der Hafenviertel haben im Laufe des gestrigen Nachmittags ihr normales Aussehen wieder bekommen. Die Transportwagen begannen wenn auch anfangs unter polizeilichem Schutz — wieder zu fahren. Die Omnibusgesellschaft konnte einen Teil der wegen Benzinmangels aus dem Verkehr gezogenen Automobils-Omnibusse wieder einstellen, und die Halben wie die Läden begannen sich mit Gemüse, Fleisch und Obst zu füllen. Der Wagenverkehr war schon, wie die „B. J. A. M.“ meldet, am Abend wieder vollkommen geregelt. Eine Hungersnot ist nicht mehr zu befürchten. Ein gutes Geschäft haben während des Ausstandes die Taxametertrochsen gemacht, die zur Beförderung aller möglichen Waren, vor allem von Fleisch und Gemüse, benutzt wurden, da niemand in ihnen das der Mut der Ausständigen ausgelegte Gut vermutete.

Bei der Wiederentstellung der ausständigen Dord- und Transportarbeiter wird es noch zu manderlei Differenzen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern kommen. Denn während des Ausstandes haben sich zahlreiche Arbeitsstellen gefunden, die natürlich ihre Stellen besetzten wollen, andererseits weigern sich die Transportgesellschaften die Streikführer wieder einzustellen. Die Londoner Handelsbehörden haben ihre Vermittlung zur Beilegung dieser Differenzen angeboten. Sie wollen darauf hinwirken, daß jeder Arbeiter die Stelle erhält, die er vor dem Ausstand inne hatte.

Liverpool, 12. August. Während der Londoner Streik wieder in die normalen Bahnen zurückkehrt, steht es in Liverpool recht trostlos aus. Die dortige Polizei muß bei der Aufrechterhaltung der Ordnung von Soldaten unterstützt werden. Durch den Streik der Eisenbahner werden Handel und Verkehr vollkommen lahm gelegt. Dazu kommt noch die drohende Auspepperung der Hafenarbeiter seitens der Schiffahrtsgesellschaften.

### Aeroplane im Kriegsfall.

Aus Paris wird gemeldet: Der Kriegsminister hat eine Anordnung getroffen, durch die eine Anzahl der im Frontbereich befindlichen Flugzeuge im Kriegsfall der Armee zur Verfügung gestellt werden sollen. Hierfür hätte der Kriegsminister die Militär- und Gebirgsbataillone der Flugzeuge jährliche Prämien dafür zu zahlen, daß sie der Heeresverwaltung im Mobilisationsfall Flugzeuge nebst Lenkern zur Verfügung stellen. Da die Erbauer jedoch keine fertigen Flugzeuge auf Lager haben, sondern sie immer nur auf Bestellung ausführen, so ist der Kriegsminister von diesem Gedanken abgekommen. Er beschließt sich gegenwärtig mit dem Plane, das für die Privatindustrie bestehende System der Requirierung auch für die Flugzeuge einzuführen.

### Das Befinden des Papstes.

Aus Rom wird gemeldet: Der Papst hat eine leichte Nacht verbracht. Gestern morgen konsultierten die Ärzte abermals eine kleine Besserung des Gesamtzustandes des Patienten. Man geht jetzt daran, dem Papst ein kühles Schlüsselmittel einzurichten. Zu diesem Zweck ist ein Ingenieur nach Marseille geschickt, um sich eine dort im Betrieb befindliche Röntgenanlage anzusehen.

### Die Cholera in der Türkei.

Aus Saloniki wird der „B. J.“ gemeldet, daß die Zustände in Jpeet traurig sind; die Cholera fordert täglich an 50 Opfer, besonders unter der mahomedanisch-albanesischen Bevölkerung, die die Suche als Schickung des Himmels betrachtet und gar keine hygienischen Vorkehrungen beobachtet. Deshalb sind bisher über 800 Mohammedaner gestorben, während unter den übrigen Elementen 60 Todesfälle zu verzeichnen sind. Der Markt ist meist geschlossen und die Geschäfte loden. Auch in den umliegenden Ortschaften fordert die Cholera zahlreiche Opfer.

### Präsidentenstreit in Haiti.

Nach einer Meldung aus Port au Prince ist der provisorische Präsident von Haiti, General Lecomte, schwer erkrankt. Die Anhänger Lecomtes sind darüber sehr beunruhigt, da das Gerücht hieron seinen Gegner Firmin neue Anhänger zugeführt hat. Seine Stellung gilt überhaupt als erledigt. Der Präsidentenstreit in Haiti, der bisherige haitianische Gesandte in Berlin, General Roussard, befindet sich mit einer beträchtlichen Truppenmacht im Anmarsch auf Port au Prince, um dem General Lecomte die Hauptstadt und damit die Herrschaft des Landes zu entreißen. Haiti sieht also neuen schweren Kämpfen entgegen.

### 52. Allgemeiner deutscher Genossenschaftstag.

S. & H. Stettin, 11. August, III.

Am heutigen dritten und letzten Verhandlungstage beschäftigte sich der allgemeine deutsche Genossenschaftstag mit den Angelegenheiten der Kreditgenossenschaften. Hierzu lag folgender Antrag des Verbandes, Justizrat Dr. Eriger (Berlin) vor: „Zweck wirksamer Bekämpfung der Borgwirtschaft im Kleinhandel und Handwerk und ihren schädlichen Folgen ist den Genossenschaften zu empfehlen, 1) die dem Kleinhandel und Handwerk angehörigen Mitglieder anzuziehen; a) ihre Geschäfte nach kaufmännischen Grundsätzen zu führen, namentlich eine möglichst einfache, aber übersichtliche Buchführung einzuführen, b) die hierzu nötigen Kenntnisse sich durch den Besuch von Buchführungsschulen, Teilnahme an Meisterkursen usw. anzueignen; c) in Konventionen, die Händlervereinigungen und Innungen, Vereinbarungen über Zahlungsbedingungen zu treffen, d) vor der Einnahme von Krediten zuverlässige Auskünfte über die Kreditwürdigkeit der Kreditnehmer einzuholen. 2) die Errichtung von Buchhaltungsschulen, Buchführungsgenossenschaften und Meisterkursen ideal und erforderlichenfalls auch materiell zu unterstützen, 3. das Barzahlungssystem zu fördern durch Unterstützung des Rabattwesens, durch Pflege des Scheck- und Ueberweisungswesens, durch Bewöhnung des Publikums an den Gebrauch der Banknoten.“ Der Berichterstatter A. Rente, Direktor der Gewerbebank zu Hannover, führte über die

Bekämpfung der Borgwirtschaft folgendes aus. Als Borgwirtschaft ist anzusehen die leichtfertige Gewährung von Krediten an zahlungsunfähige und zahlungs-schwache Personen, sowie die Inanspruchnahme von Krediten seitens zahlungsunfähiger Personen. Ausgenommen sind zeitweilige infolge Krankheit oder Arbeitslosigkeit beantragte Kredite. Die Folgen der Borgwirtschaft sind beim Kreditgeber Mangel an Betriebskapital, Zwang, selbst längere Kredite in Anspruch zu nehmen und dafür höhere Preise zu zahlen, Abhängigkeitsverhältnis zu den Kreditern, häufig wirtschaftlicher Ruin; für den Kreditnehmer Verleitung zu unnötigen Ausgaben und Anwaschen der Schuldenlast. Die kleinen Geschäftseute müssen folgende kaufmännische Grundsätze beachten: 1. der Umfang des Geschäftes muß sich dem vorhandenen Betriebskapital anpassen, 2. die Betriebsmittel müssen eine genügende Erfüllung der Verbindlichkeiten zu einem angemessenen Erlöse führen, bevor leicht eingetragene gehalten werden, 3. der Geschäftsinhaber muß jederzeit seine laufenden Zahlungsverbindlichkeiten sowie seine vorausrichtigen Einnahmen erkennen können, 4. auf die pünktliche Einzahlung ausstehender Forderungen ist fortgesetzt Obacht zu geben, 5. Kredite dürfen nur kreditwürdigen Personen gegeben werden. Für die Buchführung ist das amerikanische Sollensystem zu empfehlen. Die Meisterkurse der Innungen und Handwerkerinnungen haben sich für die Einführung einer zweckmäßigen Buchführung bewährt. Vereinbarungen in Innungen und Händlervereinigungen sind zur Bekämpfung der Borgwirtschaft geeignet. Nur der ordnungsmäßige Eingang der Außenstände, der unbedingt erstrebt werden muß, verschafft dem kleinen Geschäftsmann die Möglichkeit, seine Verbindlichkeiten ordentlich nachzutun. Die Tätigkeit der Kreditgenossenschaften zur Bekämpfung der Borgwirtschaft muß sich ver-einigen in dem Betreiben, kaufmännisches Denken, kaufmännisches Handeln und kaufmännische Grundsätze in den Kreisen der kleinen Geschäftseute zu verbreiten. Die Grundzüge fanden einstimmige Annahme, worauf der diesjährige Verbandstag durch Landrat Berthold (Blumenthal) geschlossen wurde.



**Paul Schauseil & Co.**  
kommanditirt v. d. Anhalt-Dessauschen Landesbank.  
Halle a. S., Bitterfeld, Delitzsch u. Eilenburg.

**An- und Verkauf  
von Wertpapieren,**  
ausländischen Banknoten  
und Geldsorten.

**Check-  
Conto-Corrent-  
Wechsel-  
Domizilstelle für Wechsel.**  
Einlösung von Coupons etc

**Annahme und Verzinsung von  
Spar-Einlagen (Depositen).  
Verlosungs-Kontrolle.  
Privat-Tresore**  
(einzeln vermietbar).



**Neu! „MIWA“**

ist der einzige  
**SICHERHEITS-RASIERAPPARAT**

der die Frage des richtigen Schnittwinkels durch  
seine in Gelenken bewegliche Klinge gelöst hat.  
**Ohne gelenkige Klinge ist kein  
richtiger Schnittwinkel möglich.**

„Miwa's“ Leistung ist unerreicht und  
übertrifft alle anderen Systeme.

Preis des Rasierapparates „Miwa“ inklusive Abschleppapparat und 10 Messer M. 20.—  
Alleinverkauf für Halle und Umgebung:

**O. V. Borchert, Englischs Magazin, Halle S., Gr. Steinstr.**

**Saalschloss-Brauerei.**  
Sonntag, den 13. August 1911  
**Früh - Konzert,**  
nachmittags und abends  
**2 grosse Militär-Konzerte**  
der Kapelle des 8. Reg. Regim. Generalfeldmarschall  
Graf Blumenthal (Maack) Nr. 34  
unter Leitung des Sym. Abt. u. Obermusikmeister R. Fischer.  
Eintritt früh 25 Pf., nachmittags u. abends  
35 Pf. — Karten gültig.  
Bei ungünstiger Witterung Streichkonzert im Saale.  
**F. Winkler.**

**„Patent  
Thermos“**  
hält kalt und heiss,  
ohne Feuer, ohne Eis!  
**Zylind. Thermos-Flaschen**  
1/2, 1, 1 1/2 Ltr. Inhalt.  
**Flache Thermos-Flaschen**  
1/2, 1, 1 1/2 Ltr. Inhalt.  
**Speisegefässe**  
1/2, 1 und 1 1/2 Ltr. Inhalt.  
**Thermos-Kannen**  
1/2, 1 und 1 1/2 Ltr. Inhalt.  
**Thermos-Krüge**  
1/2, 1, 1 1/2 Ltr. Inhalt.



**„Demo-Fabrikate“**  
NEU! Gesetlich geschützt! NEU!  
Unzerbrechlich! Preiswert!  
Halten heiss eingefüllte Speisen,  
Getränke etc. sehr lange Zeit heiss,  
kalt eingefüllte kalt!  
**Demo-Flaschen, 1-3 Ltr. Inhalt.**  
**Demo-Picnic, 1, 1 1/2, 2, 2 1/2 Ltr. Inhalt.**  
**Arbeiter-Speiseträger, 1 und 1 1/2 Ltr. Inhalt.**  
**Demo-Monnen, drei-, vier-, fünf-  
teilig, mit Emaille-Einsätzen.**  
**Demo-Standgefässe, 3, 5, 10, 15,  
20, 25 Liter Inhalt, vermaillt, innen  
emaliert oder Messing verzinkt.**  
**Demo-Pastetenbehälter.**



**Demo-Sterilisator** nach Professor Dr. Bickel u. Dr. Roeder  
sterilisiert und unterkühlt die Kindermilch und hält sie ohne Eis kühl.  
**Thermos-Aktiengesellschaft,**  
Berlin W. 35.

**Thermos-Flaschen, Thermos-Speisegefässe u. Demo-Flaschen**  
zu haben bei  
**C. F. Ritter, Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.**

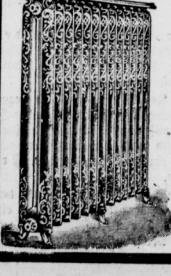
**Paul Schauseil & Co.**  
HALLE A. S.  
BITTERFELD - DELITZSCH - EILENBURG.  
Agenturen in Düben und Gräfenhainichen.  
Wir vermieten zu billigsten Bedingungen in den in  
unserem Bankgebäude  
**Halle a. S., Poststrasse Nr. 18,**  
sowie in unseren Zweiggeschäften und Agenturen  
nach den neuesten technischen Erfahrungen erbauten  
**STAHLKAMMERN**  
stählerne Schrankfächer (Safes)  
in verschiedener Grösse und übernehmen ferner zur  
Aufbewahrung in denselben für längere oder kürzere  
Zeit **verschlossene Depots (Kisten, Koffer usw.);**  
ausserdem haben wir kleine  
**Stahlschrankfächer**  
(sogenannte Sparkassen-Safes)  
in unserer Stahlkammer aufgestellt, die wir zum  
Preis von  
**Mk. 4.— für das Jahr**  
vermieten.  
Die Besichtigung unserer Stahlkammer ist  
jedemzeit gern gestattet.  
Vermietungs-Bedingungen sind an unserer Kasse  
erhältlich.  
**Paul Schauseil & Co., Bankgeldbräut.,**  
Halle S.

**Atelier für künstl. Zahnersatz.**  
— Behandlung kranker Zähne. —  
Halle a. S. **Marie Gedicke,** Gr. Steinstr.  
38, I.  
Dentistin.  
Sprechst. v. 9 u. 3-6 Uhr.

**Schönemann'sche Schwimm-  
und Badeanstalt,**  
vorm. **C. Hoffmann's Ww.**  
(Weingärten 25.)  
Einem hochverehrten Publikum beehre ich mich ergebenst mit-  
zuteilen, dass, soweit mir bekannt geworden, von autoritativer Seite  
das Badanstalt von gesundheits-schädlichen Bakterien in dem  
Saalwasser nicht feilgehalten ist.  
Ich erlaube mir deshalb, meine Badeanstalt, welche immer  
noch tadelloes, reines Wasser aufweisen hat, in empfehlende Em-  
pfehlung zu bringen.  
Das Bad ist von früh 6 Uhr an geöffnet.  
**Frau Concordia Franke**  
verb. Schönemann.

**Künstliche Zähne**  
Plomben Stützähne Reparaturen etc.  
**Willy Muder** — am Leipziger Turm  
Neue Promenade 16. I., Ecke Leipzigerstr.  
Zahlreiche Anerkennungen. Teilszahlung. Telefon 3483.

**Hallesche Röhrenwerke Akt.-Ges.**  
Halle a. S. Fernsprecher 903.  
Abteilung C.  
**Centralheizungen aller Systeme.**  
Besonders empfehlenswert:  
**Etagenheizungen**  
vom Küchenherd aus.  
**Lüftungs- u. Trockenanlagen.**  
Eigene Rohrhütte



**„Zum Würzburger“**  
am Hallmarkt. Fernspr. 87.  
**Würzburger Bürgerbräu**  
Herzlich empfohlen.  
**Siphon-Vorwand.**  
Alleinverkauf für Halle a. S.

**Jena.**  
**Palast-Hotel  
Fürstenhof**  
Eröffnung  
September 1911.  
Hotel-Neubau n. 100 Betten.  
Lift. Direkte Zuleitung von  
warmem u. kaltem Wasser  
in je dem Zimmer. Doppel-  
tender u. -türen. Letzter  
Komfort, Zimmer in espe-  
ren Bädern. Ausstellungsz-  
immer. Kofferraum.  
Zimmer mit Frühstück  
von 3.50 Mark an.  
— Fernsprechanschlüsse: —  
für Stadtsprache Nr. 61,  
für Ferngespräche Nr. 780  
Telegr.-Adr.: Fürstenhof,  
Jena.  
Automobil-Omnibus an  
jedem Zug.

**Zuckerkrank**  
erhöhlen noch Hilfe, wo die Natur  
erforderliches Autoritäten vers-  
lagte, durch  
**Ludwig Bauer's**  
Spezial-Institut für Diabetiker  
Knoetschenbroda-Dresden.  
Bereitschaft wochentags 8-12 Uhr.  
Das ganze Jahr geöffnet. Prä-  
zise dempäre neue Diabetes-  
-Tabelle „Bauer“ Werte beizu. bereit  
Hingehörig sind ferner in Kur,  
Leder 5000 Patienten behandelt.  
Die so problematischen Brannwe-  
Kuren fallen weg. 18908

**31. Zerbfier**  
**Yferdemarkt-Gatterie.**  
Ziehung  
am Zerbfier Vieh-  
-fest  
**Loose a 2. u. 4. und 1. haben in Kur,  
Leder 5000 Patienten behandelt.  
Die so problematischen Brannwe-  
Kuren fallen weg. 18908**

**Schlachtfest.**  
Bereitschaft wochentags 8-12 Uhr.  
Das ganze Jahr geöffnet. Prä-  
zise dempäre neue Diabetes-  
-Tabelle „Bauer“ Werte beizu. bereit  
Hingehörig sind ferner in Kur,  
Leder 5000 Patienten behandelt.  
Die so problematischen Brannwe-  
Kuren fallen weg. 18908

**Stoffgebende dauerhafte  
Korsetts**  
von 1.00-8.00 Mk. empfiehl.  
H. Schöne Nachf., Gr. Steinstr. 84.

**Dr. Otto E. Weber**  
**Radebeul - Dresden.**  
**Weber's  
Carlsbader  
Kaffeegewürz**  
Seit Grossmutter's  
Jugendzeiten  
bewährt u. beliebtes  
**Kaffee-  
Verbesserungsmittel**  
Einsig kehtes  
Originalprodukt,  
jedes andere,  
ohne Schutzmarke,  
ist zur Nachahmung.

**Knape & Wark's**  
**Eukalyptus-Bonbons**  
(Schwammart Bonbons)  
Bitter  
30 S.  
Bitter  
30 S.  
Weles Mundreinigungsmittel gegen  
**Düsten, Schleim,  
Verstopfung etc.**  
Es ist das beste Mundreinigungsmittel.  
Sein Geruch überwiegt.  
Wenn Entzündung vorliegt man  
ganz auf die **Chlorwasser-  
Verdünnung** achten, andere  
nicht man sonst  
Uebelheit zu haben.  
Knape & Wark's  
Halle a. S.  
**Adolph Hermann,**  
Gr. Ulrichs u. Steinstr. 10

Offiziere:  
**Portland-Cement Stern,  
Portland-Cement Marke  
Halle, Cement-Kalk,  
Portl.-Mais,  
L. Büchner, Halle-Trotha.**

**Schönheit**  
schneid. sich i.  
GUTHMANN  
**echte  
Cosmos  
Seite**  
Placate an den Verkaufsstellen  
Verhäftet mit hartnäckigem  
**Hautausschlag**  
habe ich nach 1 St. Jnder's Patent  
Medizin-Verse ein vollkommene  
reines Gesicht. Ich gebrauchte  
Ihre Seite seitdem. D. W.  
A. Gr. 20 St. (15.9.11) u. 1.00 Mk.  
(25.9.11) i. d. h. (1. Form) Bau  
zu Koch-Creme (nicht fettend u. mild)  
75 Pf. u. 2 Mk. In allen Apotheken,  
Drogerien u. Warfwaren erhaltl.

**Wratzke & Steiger**  
Juwelen. ♦ Halle a. S.  
**Elektrische Anlagen**  
 jeder Art und Grösse.  
**K. Rast, Halle a. S., Seifstr. 28, Tel. 169.**

